

Weinbau in Kruckenberg

Informationen zur Geschichte des Weinbaus in den Gemeinden zwischen Regensburg und WÃ¼rtth a. d. Donau erhalten Sie durch [Anklicken](#) der jeweiligen Gemeinden in der Karte.

Weinbau in Kruckenberg

Kruckenberg gehÃ¼rt zu den Ã¤ltesten Weinbauorten Bayerns. Um das Jahr 700 schenkte der Bayernherzog Theodo dem Kloster St. Peter in Salzburg zwei WeingÃ¤rten [im Donaugau an ebendiesem Strom, im Ort Chrchunperck](#). Da hier ununterbrochen Weinbau betrieben wurde, kann Kruckenberg auf 1.300 Jahre Weinbautradition zurÃ¼ckblicken. Und noch heutzutage trÃ¤gt der Regensburger Landwein hier die Kurzbezeichnung [Kruckenberger](#).

Wegen seines SÃ¼rereichtums genoss der [Kruckenberger](#) lange Zeit keinen guten Ruf. FrÃ¼her sollen hier nachts um 12.00 Uhr die Glocken gelÃ¤utet worden sein, dass die Leute aufwachten um sich umzudrehen, damit ihnen der saure Wein nicht die Magenwand durchfrisst. Aber es gab auch andere Stimmen: Als der PreuÃŸenkÃ¶nig Friedrich Wilhelm IV. bei einem Besuch des FÃ¼rsten von Thurn und Taxis Regensburger Wein vorgesetzt bekam, fand er diesen [vortrefflich](#). Der WeiÃŸe Elbling, an der Donau auch [HierlÃ¤nder](#) genannt, war Ã¼ber Jahrhunderte die Hauptsorte. Als spÃ¤treifen damit meist sÃ¼rereiche Sorte dÃ¼rfte er viel zum [guten Ruf](#) des Baierweins beigetragen haben. Heute steht die Rebsorte MÃ¼ller-Thurgau im Vordergrund, eine frÃ¼hreife Sorte, die alljÃ¤hrlich ansprechende Weine hervorbringt.

Die Kruckenberger Weinberge lagen frÃ¼her hauptsÃ¤chlich im Besitz des Hochstifts und des Domkapitels Regensburg. Bis 1970 wurde der Ertrag des Bischofsweinberges in der bischÃ¶flichen Weinkellerei in Straubing ausgebaut und auch als Messwein vertrieben. Aber auch das Regensburger Schottenkloster sowie Regensburger und Chamer BÃ¼rger besaÃŸen hier Weinberge. Heute schenken die wenigen verbliebenen Winzer ihren [Kruckenberger](#) meist in der eigenen Weinstube aus.

Die RebflÃ¤chen, in der Flur [Vogelherd](#) gelegen, sind sehr steil, die Hangneigung betrÃ¤gt meist Ã¼ber 50 %. Nur gut gelÃ¤ndegÃ¤ngige Winzer kÃ¶nnen sich hier bei der Weinbergsarbeit auf den Beinen halten. Der Lohn dafÃ¼r ist die hÃ¶here Sonneneinstrahlung am Steilhang, die der QualitÃ¤t zugute kommt.

Weinbau wurde frÃ¼her auch im Nachbarort Wiesent betrieben, hauptsÃ¤chlich am [Hermannsberg](#). Erste sichere Quellen dazu weisen in das Jahr 1100. Ã¤berliefert sind auch die WeinertrÃ¤ge des Wiesenter Pfarrers, im Jahre 1585 z.B. 50 Eimer Zehentwein (1 Eimer = ca. 53 Liter) und 100 Eimer selbst gebauten. Das sind immerhin 8.000 Lite

